Nr. 74. Dienstag, 29. März 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Das bischen Korea.

Alles wiederholt sich nur im Leben! Diese trivial gewordene Wahrheit lehrt auch die neueste Entwicklung der Dinge auf Korea. Mit dem Kampf um das bischen Korea begann im Jahre 1894 der Krieg zwischen Japan und China und auf den Kampf um Korea spitzt sich zur Zeit der japanisch-russische Gegensatz zu, der im Laufe der Entwicklung der chinesischen Angelegenheiten sich in deren Vordergrund zu stellen scheint. In China, das in Folge seiner völligen Ohnmacht dazu verurtheilt ist, die Dinge über sich ergehen zu lassen, wie es den Dingen oder ihren Lenkern gefällt, hat man jetzt, nachdem die russischen Forderungen bezüglich Port Arthurs und Talienwans bewilligt werden mußten, doppelt Ursache, über diese Wendung des russisch-japanischen Gegensatzes erfreut zu sein, denn für China giebt es heute nur noch eine Hoffnung, den Zwiespalt seiner Feinde. Die schlimmsten Feinde Chinas sind aber zweifellos seine sogenannten Freunde, deren Versicherung, daß sie „das Beste Chinas wollen", man gut thun wird, möglichst wörtlich zu nehmen.

Der Wettbewerb der Russen und Japaner um Korea, der sich bis vor kurzem in der Form eines stillen Minirkrieges abspielte, ist jüngst recht handgreiflich in die Erscheinung getreten, und er hat sich zur Zeit allem Anschein nach zu Gunsten Japans gewendet. Diese Wendung zu Gunsten Japans ist recht deutlich dadurch in die Erscheinung getreten, daß das koreanische Cabinet beschlossen hat, den russischen Finanzbeirath und die russischen Militärinstructeure zu entlassen. Rußland ist freilich offenbar entschlossen, die Position, die es sich auf Korea geschaffen hat, trotzdem zu behaupten und es hat bereits einige Demonstrations-Soldaten in Chemulpo gelandet, denen zweifellos in Kürze ernsthaftere Truppensendungen folgen werden. Daß Korea diesen nicht auf eigene Faust Widerstand leisten kann und wird, ist einigermaßen wahrscheinlich. Die weitere Entwicklung der Dinge auf Korea wird mithin von der Haltung Japans abhängen und die Haltung Japans wird wiederum voraussichtlich sehr wesentlich davon abhängen, welchen Rückhalt dieses an dem ebenfalls an den Dingen auf Korea interessirten England zu haben glaubt.

Die Interessen Japans an Korea sind ganz außerordentlich groß, und sie sind ebenso geographisch wie historisch begründet. Die Halbinsel, welche dem japanischen Reiche unmittelbar vorgelagert ist, bildet den directen Zugang zu ihm, und es scheint ein Lebensinteresse Japans zu sein, diese strategisch hochwichtige Halbinsel nicht in den Besitz Rußlands, des natürlichen Gegners Japans, kommen zu lassen. Ein großer Theil der Geschichte Japans ist ausgefüllt durch Kämpfe gegen und um Korea. Schon seit dem Jahre 32 v. Chr. stand Korea in einem Tributverhältniß zu Japan. Bereits im Jahre 202 n. Chr. veranstaltete Japan die erste kriegerische Expedition gegen Korea, und diese erlebte im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Fortsetzungen. Auch in diesem Jahrhundert machte sich die koreanische Frage, die zu einem immer schärferen Gegensatz zwischen China und Japan führte, wiederholt bemerkbar, und zu Anfang der achtziger Jahre bereits spitzte sich die Situation derart zu, daß der Ausbruch eines Krieges immer unvermeidlicher zu werden schien. Als es dann im Jahre 1894 endlich zu diesem Kriege kam, glaubten die Japaner den Zeitpunkt gekommen, wo sie ihre Ansprüche auf Korea realisiren könnten. Die Pläne Japans scheiterten, nicht an dem Widerstand Chinas, sondern an dem Einspruch der europäischen Mächte, die dem siegreichen Japan in den Arm fielen. Im Frieden von Shimonoseki wurde Korea zu einem „unabhängigen Staat" gemacht. Die Unabhängigkeit Koreas blieb freilich auf dem Papier stehen. Sowohl die Japaner wie die Russen sicherten sich besondere Vorrechte, die ihnen einen Einfluß auf die koreanische Regierung ermöglichten. Beide Staaten unterhielten auf Korea Gesandschaften und einige Truppen „zu deren Schutz". Bald schien der japanische Einfluß dem russischen zu weichen. Es wurde ein russenfreundliches Ministerium berufen, russische Militär-Instructeure ins Land geholt und endlich der englische Zollinspector durch einen russischen ersetzt. Sei es, daß den Koreanern bei den Fortschritten Rußlands um ihre Unabhängigkeit bange wurde, sei es, daß ihnen der Rückhalt an England, das jetzt seine eigenen Interessen bedroht sah, Muth verlieh, einigermaßen plötzlich machte sich ein Umschwung zu Ungunsten Rußlands bemerkbar. Auf den energischen Einspruch Englands hin blieb der englische Zollinspector neben dem russischen im Amt, und jetzt hat das koreanische Cabinet sogar beschlossen, diesem sowie den russischen Instructeuren den Laufpaß zu geben. Ob Rußland, das gegenwärtig mit China in anderer Weise stark engagirt ist, diesen Act als fait accompli anerkennen oder zu energischen Maßnahmen schreiten wird, bleibt abzuwarten. Andererseits ist es zweifelhaft, ob Japan, wenn es auch die einstmalige kriegerische Auseinandersetzung mit Rußland als unvermeidlich ansehen dürfte, schon jetzt geneigt ist, diese gefährliche Auseinandersetzung herbeizuführen. Immerhin scheint es, daß die koreanische Frage für die nächste Zeit mit im Centrum der ostasiatischen Interessen stehen wird.

Die Unruhen in Uhehe.

In unserer Sonntag-Nummer haben wir eine Meldung über neue Kämpfe in Uhehe gebracht, welche genau den Schilderungen entspricht, die vor einigen Tagen Dr. Arning in seinem Vortrage über Uhehe hier entworfen hat und die deshalb sehr glaubwürdig erscheinen. Der in der Meldung erwähnte Sultan Quawa ist ein ehrgeiziger, tapferer und energischer Mann, dem es zu Anfang der achtziger Jahre nach mancherlei Kämpfen gelungen war, sich zum obersten Sultan der Wahehe emporzuschwingen. Quawa war schon zu Beginn seiner Herrschaft kein Freund der Weißen, das mußte zuerst der französische Forschungsreisende Giraud erfahren, der sich 1883 in Uhehe aufhielt und, um sein Leben zu retten, einen fluchtartigen Rückzug nach dem Nyassa antreten mußte.

Den Deutschen trat Quawa von vornherein feindlich gegenüber. Er war es, welcher mit seinen wilden Kriegern der Schutztruppe unter Zelewski am 17. August 1891 jene verhängnißvolle Niederlage beibrachte, die zum Glück in der Geschichte unserer Colonialpolitik bis jetzt ohne Beispiel geblieben ist. Nur zwei verwundete Zulukrieger von der Schutztruppe fielen damals lebend in die Hände der Feinde und diese wurden von dem erbarmungslosen Häuptling mit eigener Hand niedergestoßen. Nach dieser Niederlage der Deutschen stand Quawa auf der Höhe seiner Macht. Seine Krieger drangen plündernd und raubend in das deutsche Schutzgebiet vor, unterbrachen den Verkehr auf der Karawanenstraße nach Tabora und griffen sogar die in der Nähe der deutschen Station Kilossa gelegene katholische Mission La Longa an. Unter diesen Umständen blieb dem damaligen Gouverneur Frhrn. v. Schele nichts weiter übrig, als eine neue Expedition gegen die Wahehe auszurüsten, die er selbst befehligte. Diese zweite Expedition verlief erfolgreich. Am 30. Oktober 1894 wurde das mit einer steinernen Mauer umgebene Hauptlager des Wahehe-Sultans Iringa nach mehrstündigem, blutigem und verlustreichem Kampfe erstürmt und besetzt. Aber noch war der Muth der tapferen Krieger nicht gebrochen, sie überfielen die Expedition auf dem Rückmarsche, und erst nachdem sie hierbei eine neue vernichtende Niederlage erlitten hatten, erlahmte ihre Kraft.

Was Freiherr v. Schele begonnen hatte, setzte der umsichtige und erfahrene Hauptmann Prince, der seit 1895 Chef der neuen Station Iringa geworden war, mit großem Erfolg fort. Es gelang ihm, einen Theil der Krieger Quawas auf seine Seite zu bringen und in den Kämpfen gegen diesen, der sich in unzugängliche Gegenden zurückgezogen hatte und seine Unabhängigkeit mit großer Zähigkeit vertheidigte, fochten nunmehr Wahehes gegen ihren früheren Sultan. Die Kämpfe haben also niemals aufgehört, da Quawa gezwungen war, um sich Lebensmittel und Munition zu verschaffen, immer von neuem Raubzüge in das deutsche Schutzgebiet zu unternehmen. Dr. Arning war der Ansicht, daß sich der freiheitsliebende Sultan den Deutschen niemals freiwillig unterwerfen werde und die Ruhe erst dann wieder hergestellt werden könne, wenn er im Kampfe gefallen sei oder seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Es scheint demnach, als ob die gemeldeten Gefechte eine größere Bedeutung nicht besitzen, sondern nur eine Episode in dem nie unterbrochenen Kriegszustande bilden. Quawa hat anscheinend wieder einmal einen seiner gewohnten Raubzüge unternommen und Hauptmann Prince hat Kenntniß von dem Schlupfwinkel des Räubers erhalten. Er hat deshalb sofort einen Zug gegen ihn unternommen und ist bald auf die Feinde gestoßen, mit denen er ein erfolgreiches Gefecht gehabt hat. Hoffentlich gelingt es ihm diesmal, den unruhigen Häuptling auf die eine oder die andere Weise unschädlich zu machen, denn so lange das nicht geschehen ist, kann von ruhigen Zuständen in Uhehe nicht die Rede sein. Daß es Quawa gelungen sein sollte, eine größere Streitmacht gegen Hauptmann Prince auf die Beine zu bringen, erscheint nicht wahrscheinlich, da sein Ansehen durch die erlittenen Niederlagen so gesunken ist, daß sogar der größte Theil seiner eigenen Leute von ihm abgefallen ist. In Afrika gilt aber der Erfolg noch mehr, als in anderen Ländern.

Politische Tagesschau.

Danzig, 28. März.

Reichstag.

Der Reichstag absolvirte Sonnabend in siebenstündiger Sitzung ein tüchtiges Pensum: nicht nur das Flottengesetz, sondern auch der Marineetat wurden in zweiter Lesung erledigt. Die Abstimmung über § 2 des Flottengesetzes ergab, daß die Präsenz des Hauses seit vorgestern um 40 gesunken war. Es erfolgte nämlich die Annahme des Paragraphen mit 193 gegen 118 Stimmen. Aus der Debatte darüber (vergl. den Parlamentsbericht in unserer Sonntag-Nummer) ist noch hervorzuheben:

Abg. **Spahn** (Centr.) sucht die etatsrechtlichen Bedenken seines Fractionsgenossen Roeren zu widerlegen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** bemerkt gegenüber dem Abg. Roeren, wer die Flottenverstärkung sachlich als nothwendig anerkenne, dürfe nicht aus Gründen der parlamentarischen Machtbefugniß die Vorlage ablehnen. Man dürfe nicht der Parteischablone die Interessen der Landesvertheidigung unterordnen.

Gegen letztere Provocation protestirte Abg. **Richter** (freis. Volksp.), welcher sodann den Ausführungen des Abg. Barth entgegentritt.

Auch Abg. **Roeren** weist die oben erwähnte Aeußerung Posadowskys als grundlose, beleidigende Verdächtigung zurück.

Staatssecretär **Tirpitz** verweist auf das italienische Flottengesetz, welches analoge Bestimmungen, wie das unsrige enthalte, was Abg. Richter bestreitet.

Die §§ 3, 4, 5 und 6 wurden ohne Debatte angenommen, dagegen riefen die §§ 7 und 8 (Kostendeckung) eine längere Discussion hervor, woran sich die Abgg. Bebel (Soc.), Massow (cons.), Barth (freis. Vereinig.), Werner (Antis.), Hammacher (nat.-lib.), Richter (freis. Volksp.), Kardorff (Reichsp.), Müller-Fulda (Centr.) und Singer (Soc.) betheiligten. Die Anträge Auer (progressive Reichseinkommensteuer) und Richter (Reichsvermögenssteuer) wurden verworfen und die beiden Paragraphen nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Die Berathung des Marine-Etats ging dieses Mal aus naheliegenden Gründen glatt von statten. Bei den Schiffsbauten stimmten für die meisten ersten Raten auch die freisinnigen Volksparteiler, soweit sie noch anwesend waren.

Montag: Dritte Lesung der Branntweinsteuernovelle, des Gesetzes betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und des Flottengesetzes.

Der Reichstag berieth heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die **Entschädigung unschuldig Verurtheilter.**

Abg. **Stadthagen** (Soc.) tritt dafür ein, daß auch den unschuldig Verhafteten eine Entschädigung gewährt werden soll.

Abg. v. **Buchka** (cons.) erkennt die Richtigkeit der Forderung Stadthagens an, sagte aber, es heiße jetzt praktische Politik treiben. Angesichts des Widerstandes der Regierungen würde das ganze Gesetz scheitern, wenn man dem Abg. Stadthagen zustimmen würde.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) erklärt sich in demselben Sinne wie der Vorredner.

Landtag.

Das **Abgeordnetenhaus** beendete Sonnabend die zweite Berathung des Etats, wobei der Antrag Stephan (Centr.), daß dem Landtag eine Controle über Verwendung des den Oberpräsidenten zur Verfügung gestellten **Fonds** von 400 000 Mk. zur **Förderung des Deutschthums** in Posen, Westpreußen und Oberschlesien eingeräumt werde, abgelehnt wurde, alsdann wurden noch die beiden ersten Paragraphen des **Comptabilitätsgesetzes** erledigt.

Montag: Dritte Lesung des Etats.

Das Herrenhaus nahm einstimmig die **Ueberschwemmungs Nothstandsvorlage** an. Montag: Kleinere Vorlagen und Petitionen.

Verfassungsmäßige Pflichten.

Der preußische Etat kommt, wie es jetzt festzustehen scheint, wieder einmal vor dem verfassungsmäßigen Termin nicht zu Stande und das ist sehr zu bedauern. Man sollte es doch mit der Beobachtung einer der wichtigsten Verfassungsbestimmungen, daß der Etat vor Beginn des Etatsjahres zu Stande kommen muß, etwas ernster nehmen. Die Staatsregierung erklärt, daß vor Mitte Januar eine Vorlegung des Etats nicht möglich sei, da bis zum 1. September des Vorjahres von den einzelnen Ressorts die Anmeldungen für den Etat einlaufen und von da ab bis Anfang Januar die Zeit zu den Verhandlungen des Finanzministeriums mit den Ressorts nöthig seien. Ist daran nichts zu ändern, was wir einstweilen dahingestellt sein lassen, so muß das Abgeordnetenhaus mit 2 Monaten auszukommen suchen, wie dies ja auch in den meisten Fällen gelungen ist. Die Majorität hat aber darauf weniger Gewicht gelegt, und alle Versuche des Präsidenten und zuletzt noch der des Abg. Ehlers,

---

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

[Nachdruck verboten.]

8) (Fortsetzung.)

Der Rector erklärte während der Zeit des Drehens seiner Frau die einzelnen, nun deutlich vor ihnen liegenden Gebäude. Er bezeichnete aber nur die Namen, denn sie werde ja später alles genau und gründlich kennen lernen — — Beide begaben sich dann wieder in die Kabine.

Noch einmal umarmte Herr Balance seine Frau und sprach dann, indem er sie fest ansah, freundlich zu ihr: „Wir sind jetzt in deiner alten, in meiner neuen Heimath angekommen. Was wir hier alles erleben werden, wissen die Götter. Aber das eine weiß ich fest, daß nichts meine Liebe zu dir schädigen kann. Das glaube mir."

Sie schmiegte sich an ihn und flüsterte zärtlich: „Ich glaube es. Ich habe auch keine Angst mehr. Ich bitte dich, jetzt die Forschungen nach meinen Angehörigen mit aller Energie zu unternehmen."

„Das wollen wir."

Ein brauner Lastträger trat ein: „Ihr Gepäck, mein Herr, wenn es Ihnen gefällig ist. Welches Hotel befehlen Sie?"

„Grand Hotel de l'Oasis." Ich habe noch drei große Koffer im Magazin. Hier ist der Schein. Ihre Nummer?"

„32, mein Herr. Gehen Sie nur voraus. Ich komme mit dem Gepäck nach. Das Hotel liegt gleich hier oben auf dem Boulevard."

„Ich kenne es."

Herr und Frau Balance machten sich fertig und verließen die Kabine. Wenige Minuten später standen sie auf dem Quai.

Es war doch ein eigenes Gefühl, welches die Frau ergriff, als sie den algerischen Boden betrat, den Boden, welchen sie vor 24 Jahren verlassen, damals ein kleines halbwildes Kabylenmädchen, jetzt eine elegante Französin, die Gattin des gelehrten Vorstandes der höchsten Bildungsanstalt der gangen Provinz Algerien.

III.

Für Herrn und Frau Balance begann in Alger ein neues Leben. In den ersten Wochen hatte der Rector ungemein viel in seinem Beruf zu thun. Er trat ja in ganz neue Verhältnisse, in die er sich erst nach und nach hineinfinden mußte. Auch seine Frau fand wenig Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen, weil schon zwei Tage nach ihrer Ankunft ein Frachtschiff den ganzen Hausstand mitbrachte und nun die Einrichtung der Wohnung besorgt werden mußte Die kleine Villa, welche der Rector in der schönen Vorstadt Mustafa Superieur gemiethet hatte, sah sehr einladend aus und lag reizend. Umgeben von einem nicht großen, aber in der üppigsten Pracht des Südens prangenden Garten, in modern arabischem Bogenstil erbaut, bot sie einen entzückenden Anblick, so daß Frau Balance wiederholt ausrief, ihr Haus erscheine ihr wie ein kleines Feenschloß. Viel trug der Balkon bei, von dessen Höhe herab ein wahrer Vorhang von rothen Blüthenzweigen hing. Er bestand aus der in Algerien so beliebten Bougainvilléa, deren Farbenpracht ja kein europäisches Schlinggewächs nur annähernd erreicht. Und erst die Aussicht von der Terrasse! Unten die malerischen Villen und Gärten von Mustafa Superieur, vor diesen die Geschäftsvorstadt Mustava Inferieur, rechts das Champ de Manoeuvres, auf dem sich die Reiterschaaren der Chasseurs d'Afrique herumtummelten, links die weißen Häuser und Mauern von Algier, rings um dies alles grün bewaldete Berge, blumige Gärten, das stolze Fort de l'Empereur und die Kasba und vor dem Beschauer das blaue weite unermeßliche Meer. — „Wie schön, wie herrlich ist dieses Algerien; wie zauberisch ist mein Vaterland!"

So dachte Frau Balance öfters, so sprach sie auch zu ihrem Gatten, als er aus dem Lyceum nach Hause zurückkehrte.

„Du betonst nicht mehr mit gleicher Entschiedenheit wie früher, daß ganz Frankreich dein Vaterland sei! Fühlst du dich nicht mehr als echte Französin?"

„Gewiß, gewiß! Aber es ist in mir so eine Art von Lokalpatriotismus erwacht, ähnlich wie ihn der Marseiller oder Gascogner besitzt. Wie diese sagen: „Frankreich über alles, aber der schönste Theil Frankreichs sind die Provence und Gascogne", so möchte ich ausrufen, der schönste Theil meines geliebten französischen Vaterlandes ist doch Algerien!"

„Ich kann dir nicht Unrecht geben. Es ist eine herrliche Provinz. Wenn du willst, so können wir noch einen Spaziergang nach dem „Jardin d'essai" machen. Er liegt hier unten. In einer halben Stunde sind wir dort."

„Ich bin sofort bereit."

Das „sofort" dauerte zwar noch ein Weilchen, denn soweit war Madame Balence wirklich Französin, daß ihre Toilette ziemliche Zeit in Anspruch nahm. Der Rector kannte das schon und wartete ruhig. Nun kam sie tadellos gekleidet und so graziös und anmuthig, daß jeder, der dem Paare begegnete, mit Wohlgefallen die hübsche, elegante Dame betrachtete, die im Aeußeren und im ganzen Auftreten so deutlich die echte, feine Pariserin verrieth.

„Was ist das für ein entzückender Bau, dessen eine Seite unter dem Purpurmantel der Bougainvilléas fast ganz verschwindet?"

„Das Sommerpalais des Gouverneurs."

„Welch' ein herrlicher Garten! Schönere Anlagen kann ich mir gar nicht denken."

„Und doch wirst du in zehn Minuten noch schönere sehen." Der Rector kannte ja Algerien von einer früheren Reise. Bald hatten sie das Dorf Hussein Dey durchwandert und standen vor dem Eingange des Jardin d'essai, den die Eingeborenen Jardin du Hamma, d. h. Sumpfgarten nennen, weil sich an seiner Stelle früher ein Sumpf befand. Schon vor dem Thor bot sich der jungen Frau ein überaus malerischer Anblick. In einer hohen, mit arabischem Fries geschmückten Gartenmauer steht ein Brunnen, dessen crystallklares Wasser in weiten Steinbassins gesammelt wird. Dort rasteten Eingeborene, welche anscheinend einen weiten Marsch hinter sich hatten und noch am Abend Alger erreichen wollten. Frauen und Mädchen, eingehüllt in roth und blau gestreifte Tücher, welche nur durch große silberne Spangen zusammengehalten wurden, tränkten Maulthiere und Esel. Die Männer, trotz der milden Abendluft vollständig in ihre schmutzigen, grauen Burnusse gehüllt, saßen auf einer Steinterrasse, rauchten lange Schiichehs, d. h. Wasserpfeifen und plauderten. Alle machten einen scheuen, ärmlichen Eindruck. Als der Rector mit seiner Gemahlin vorbeiging, sprangen mehrere halbnackte, braune, schmutzige Kinder auf sie zu und bettelten sie an. Dadurch wurde Frau Balance erst auf die Gruppe aufmerksam. Sie blieb stehen und betrachtete sie stumm. Auch der Rector war stehen geblieben und gab den Kindern einige Sous. Nun richtete seine Gattin einen langen, fragenden Blick auf ihn. Er verstand deutlich, was sie wissen wollte, und antwortete kurz: „Es sind Kabylen."

Nun trat Frau Balance dicht an ihren Mann heran und legte ihren Arm in seinen. Er spürte, wie sehr sie zitterte. Mit bebender Stimme flüsterte sie ihm zu, ob er nicht fragen wolle, zu welchem Stamm diese Kabylen gehörten. Er antwortete besorgt: „Du bist so erregt, Cécile. Vielleicht ist es besser, wenn ich allein die Leute frage."

„Oh, habe keine Sorge. Ich kann mich völlig beherrschen. Aber ich möchte es selbst hören, was sie sagen." (Forts. folgt.)

einen rechtzeitigen Abschluß der Verhandlungen herbeizuführen, sind vergeblich gewesen. Bemerkenswerth ist es, daß das socialdemokratische Hauptorgan, der „Vorwärts", über diese Nichtbeobachtung der Verfassung eine sehr scharfe Kritik übt. Er macht in erster Reihe die Regierung verantwortlich. Aber auch das Abgeordnetenhaus habe Schuld. Der „Vorwärts" schreibt:

„Zahllose unnöthige Reden, nutzlose Wiederholungen von unzähligemal schon zum Ueberdruß Gesagtem und kleinlichste Wahlkreisinteressen-Politik füllten die Zeit eines Parlaments aus, das seiner ganzen Zusammensetzung nach von dem Pflichtgefühle einer wahren Volksvertretung nicht erfüllt sein kann, das lediglich als engherzige Interessenvertretung zu handeln gewohnt ist. Der von den Conservativen und Nationalliberalen so viel geschmähte deutsche Reichstag hat den Etat stets rechtzeitig zu Ende berathen, in dem von den gleichen Patronen so hochgeschätzten Abgeordnetenhaus scheint es zur Gewohnheit zu werden, mit dem Etat nicht rechtzeitig fertig zu werden. Ist etwa die lange Ausdehnung der Etatsberathung für die Kammer der Landräthe eine Diätenfrage? Wenn man den Durchschnitt der Diäteneinkünfte der letzten Sessionen der Landtagsabgeordneten als fixe Entschädigung für die Dauer der Session gewähren würde, dürften sich die Herren bei ihrer Thätigkeit vielleicht ein klein wenig mehr sputen. Regierung und Abgeordnetenhaus haben in Preußen so wenig constitutionelle Bedenken, daß die Frage der Fertigstellung des Etats ihnen recht wenig Sorge macht. Desto schärfer ist das Urtheil des Volkes über diese Gesellschaft, desto mehr vermindert sich die Achtung des Volkes vor dem Dreiklassen-Parlamente. Wir haben das nicht zu bedauern."

So das socialdemokratische Hauptorgan. Wir sollten meinen, daß diese Kritik, was man auch an ihr auszusetzen haben mag, Beachtung verdient. Bei allseitigem guten Willen muß es gelingen, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen. Sollte heute die dritte Berathung erledigt werden können, so würde das Herrenhaus in dieser Woche immer noch die Arbeit bewältigen können, da dasselbe nach der Verfassung den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen kann. Die einzelnen Wünsche und Resolutionen könnten ja besonders verhandelt werden. Aber wenn die aus Berlin kommenden Nachrichten zutreffend sind, ist darauf nicht zu rechnen.

Die Annahme des Flottengesetzes.

Nachdem das Flottengesetz in der zweiten Berathung in allen einzelnen Theilen angenommen worden ist, kann das Ergebniß der dritten Berathung und der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz, welche heute stattfinden soll, keinem Zweifel unterliegen. Der Gesetzentwurf wird mit einer Mehrheit von über 70 Stimmen endgiltig beschlossen werden. Dieser Vorgang wird denn auch jetzt schon in der auswärtigen Presse escomptirt. Staatssecretär Tirpitz hatte am Schluß seiner Rede in der Donnerstagssitzung im Vorgefühl seines Erfolges die Aeußerungen eines gegnerischen Abgeordneten über den drohenden Absolutismus und über die Beeinflussung bis zu den Thüren des Reichstages mit der Erklärung zurückgewiesen, er sei durchdrungen davon, daß die Zeit kommen werde, wo die Geschichte anerkennen wird, was diese hohe Stelle für die Vorlage gethan hat und daß das Vaterland seinen Dank zollen wird dieser Kraft, die das hervorgerufen hat.

Im Auslande ist man jetzt schon mit dieser Anerkennung bei der Hand. So schreibt der officiöse Pariser „Temps":

„Es ist geschehen, Deutschland oder vielmehr der deutsche Kaiser wird seine neue Flotte haben. Eine neue Seemacht ersten Ranges (!) wird auf die Scene treten. Dank seiner Beharrlichkeit ist es Wilhelm II. gelungen, das zu verwirklichen, was kluge Leute beim Beginn seiner Regierung nur für eine Laune hielten."

Und nach einer nicht ganz einwandsfreien Darstellung des Kampfes um das Gesetz schließt der „Temps" seine Betrachtungen also:

„Alles in allem, es ist eine neue Phase, die sich für Deutschland und für Europa ankündigt: das Erscheinen einer neuen Seemacht. Es ist die Mobilisirung des deutschen Reiches für den großen Concurrenzkampf auf dem Gebiet der Colonialpolitik, es ist ein Factor mehr, mit dem Großbritannien rechnen muß bei der Lösung des Problems der Errichtung und der Erhaltung seiner absoluten Uebermacht zur See und seiner Seeherrschaft."

Ohne Uebertreibungen und ohne einen Wink mit dem Zaunpfahl an die Adresse Englands geht es nun einmal selbst bei einem officiösen französischen Blatte nicht ab. Indessen diese Auslassungen sind insofern symptomatisch, indem sie beweisen, daß nach dem Zustandekommen des Flottengesetzes das Ausland aufhören wird, die Deutschen zur See als eine quantité négligeable anzusehen.

Der letzte Tag der zweiten Berathung gehörte übrigens im Grunde zu den interessantesten, obgleich die sachliche Seite der Vorlage sicher zu kurz kam. Es war fast ausschließlich eine Rechtfertigung der Abstimmungen, wobei es an pikanten Intermezzos nicht fehlte. Daß Graf Posadowsky sich wieder einmal als Kugelfang für die Socialdemokraten präsentirte, war im Grunde ganz überflüssig. Der Herr Staatssecretär vergaß, daß es unparlamentarisch ist, den Mitgliedern des Hauses andere Motive unterzuschieben, als die, die sie selbst zugestehen. Große Heiterkeit dagegen erregte es, als der Herr Reichskanzler sich von seinem Platze erhob und zu dem Referententische ging, um dem Centrumsabgeordneten Dr. Lieber die Hand zu drücken. Spaßhaft war es endlich, daß der Antisemit Herr Liebermann v. Sonnenberg für den Fall, daß er bei der 3. Lesung nicht ausreichend Zeit erhalte, seine Ansichten über das Gesetz darzulegen, mit einer Auszählung des Hauses drohte. So lange das Flottengesetz auf der Tagesordnung steht, wird die Gefahr der Beschlußunfähigkeit nicht so groß sein.

Die Herabsetzung des Stückguttarifs der Staatsbahnen.

Minister Thielen hat bekanntlich im Abgeordnetenhause angekündigt, daß die preußische Staatseisenbahnverwaltung beabsichtige, zum 1. Oktober neue Stückguttarife einzuführen, die sehr erhebliche Ermäßigungen bringen und zwar namentlich wirksame Ermäßigungen auf weite Entfernungen. Die Mittheilung war um so überraschender, als namentlich von freisinniger Seite in den letzten Jahren die Nothwendigkeit dieser Maßregel immer von neuem hervorgehoben worden ist, ohne bei dem Minister Anklang zu finden. Minister Thielen hat bei dieser Gelegenheit zur Begründung der beabsichtigten Maßregel ganz dieselben Gründe vorgebracht, welche von freisinniger Seite, namentlich seitens des Abgeordneten Gothein bisher im Interesse der Industrie vorgebracht worden sind. Gegenüber den von dem Abg. Bueck vorgebrachten Klagen über die langsame Beförderung der Stückgüter aus Sachsen über Holland nach London erklärte der Minister, der Transport zwischen Leipzig und Berlin nehme für Stückgut nicht drei bis vier Tage, sondern thatsächlich in der Regel nur acht bis zehn Stunden in Anspruch. Dann fuhr er fort:

„Wenn derartige Transporte drei bis vier Tage unterwegs sind, so wird das, abgesehen von einzelnen Unregelmäßigkeiten, die ja vorkommen können, im wesentlichen daran liegen, daß die Stückgüter zum Theil nicht der Bahn direct aufgegeben werden, sondern beim Sammelspediteur und der Sammelspediteur die Sache so lange in der Hand hat, um eine Wagenladung zu bilden. Das läßt sich von dem Versender nicht controliren. Das wird aber in Zukunft besser werden, wenn die Stückgüter einen erheblich ermäßigteren Tarif bekommen. Die hohen Tarife haben überhaupt die Einrichtung der Sammelspedition erst in die Welt gesetzt. Weil die Tarife hoch waren, sind die Stückgüter theilweise auf die Post übergegangen und theilweise auf den Sammelspediteur. Durch die Ermäßigung der Stückguttarife wird die Beförderung durch die Post verhältnißmäßig wenig beeinflußt werden; sie wird nur da beeinflußt werden, wo jetzt eine künstliche Theilung der Transporte stattfinden muß, wie das bei der Textilindustrie vielfach der Fall ist. Wenn man beispielsweise in Barmen und Elberfeld auf den Bahnhof kommt und die Verladung der Postgüter beobachtet, dann sieht man, welche unendliche Menge von Packeten aufgegeben werden, die künstlich zertheilt sind. Der Sammelspediteur war nothwendig, weil durch die Sammlung der Ladung es ermöglicht wurde, das Stückgut zu dem billigeren Wagenladungstarif zu befördern. Durch die Gewährung billiger Tarife würde es wieder ermöglicht werden, der Bahn direct die Stückgüter zur Beförderung zu übergeben. Die Consequenz dieser Ermäßigung ist naturgemäß auch eine Verbesserung der Beförderung der Güter. Je mehr Stückgüter wir zu fahren haben, desto besser können wir auch unsere Einrichtung gestalten zur schleunigen Beförderung derselben. Jetzt ist das zum Theil eine ganz unökonomische Maßregel. Wir müssen die Curswagen mit ganz geringen Belastungen — 1500 Kilo ist die Grenze — fahren lassen, nur um die Güter rasch an ihren Bestimmungsort zu bringen. Wenn wir wieder in höherem Maße die Stückgüter direct an der Bahn zugeführt erhalten, so wird es auch möglich sein, in viel höherem Maße specielle Stückgutzüge einzurichten, bezw. Curswagen ausreichend zu belasten und sie in Folge dessen auch zu vermehren."

Unter diesen Umständen ist es kaum wahrscheinlich, daß die Maßregel einen jährlichen Einnahmeausfall von 11 Millionen Mark haben wird, da die zu erwartende Vermehrung der Stückgutsendungen die Ermäßigung des Tarifs zum mindesten ausgleichen wird. Indem zugleich auch die künstliche Theilung der Stückgüter in 5 Kilo-Postpackete aufhört, weil dieser Versendungsmodus nicht mehr, wie bisher, rentabel ist, fällt auch der Anlaß zu dem Kampf gegen die billigen 50 Pfennig-Postpackete fort. Die Auslassungen des Ministers Thielen sind ja in jeder Beziehung erfreulich, zugleich aber enthalten sie eine Kritik der Eisenbahntarifpolitik, die so lange aufrecht erhalten werden konnte.

Nachklänge zum Zolaprozeß.

Paris, 26. März. Der „Intransigeant" behauptet, den Inhalt einer **bevorstehenden Publication** zu kennen, welche darlegen soll, daß Major **Esterhazy** den Bordereau im Auftrage des französischen Generalstabes geschrieben habe, um durch das Angebot werthloser Documente Deutschland und Italien wichtig Geheimnisse zu entlocken. Die Publication enthalte einen Brief Esterhazys an den deutschen Militärbevollmächtigten Schwarzkoppen und an einen italienischen Militärattachee, sowie einen Brief des Generalstabschefs Boisdeffre und des Generals Gonse. Ferner ginge aus dieser Publication hervor, daß Frau Boulancy mit einem der bezeichneten Militärattachees befreundet gewesen sei, wodurch gewisse Stellen in den Esterhazy'schen Briefen ihre Erklärung fänden. Esterhazy wollte nämlich das Vertrauen der Gegenseite erwecken.

Der über die Vorgänge im Justizpaste wohlinformirte „Matin" bezeichnet die **Cassation des Urtheiles im Zola-Prozeß** als **zweifellos**. Die Verhinderung des Vertheidigers Labori, an den Zeugen Boisdeffre Fragen zu stellen, und die Nichtvereidigung der zu Hause vernommenen Frau Boulancy seien für die Ungiltigkeit entscheidend.

Paris, 28. März. In gut orientirten Kreisen versichert man, der **Cassationshof**, welcher am am Donnerstag die Nichtigkeitsbeschwerde Zolas prüfen soll, werde das **Urtheil gegen Zola cassiren.**

Die spanisch-amerikanische Kriegsgefahr.

Der Conflict zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten zwei Tagen sehr erheblich verschärft; dazu beigetragen hat einmal die Erklärung der amerikanischen Untersuchungscommission, daß der Untergang des Kriegsschiffes „Maine" durch eine Explosion von außen her erfolgt sei und eine Meldung aus Washington, das die amerikanische Regierung beschlossen habe, Spanien zu eröffnen, daß die Lage auf Cuba für das amerikanische Volk unerträglich geworden sei und die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen müsse. Man glaubt in Washington, daß in dieser Erklärung für die Beendigung des Krieges auf Cuba zwar kein bestimmter Termin gesetzt ist, daß aber auch die Regierung keine lange Frist oder eine solche, die nicht unumgänglich nothwendig ist, bewilligen wird.

In Madrid ist die Erregung hierüber natürlich ungeheuer; der Bischof von Madrid hat eine Subscription zum Ankauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zwecke veranstaltet. Der „Globo" schreibt: Die Vereinigten Staaten lüften die Maske in dem Augenblick, wo sich die Lage auf Cuba gebessert hat. Das Blatt fragt, womit die Vereinigten Staaten eine Einmischung motiviren könnten, bespricht die Eventualität eines Eingreifens der Mächte und fährt dann fort, die Mächte würden einen Ausbruch der Gewalt nicht hindern können, nichtsdestoweniger aber bald verpflichtet sein, der Gewalt durch das Recht Halt zu gebieten. Spanien müsse deshalb stets im Auge behalten, daß das Recht auf seiner Seite bleibe. — „Tempo" sagt, Spanien werde es der Welt zu zeigen wissen, wie ein Volk für sein Recht kämpfe.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus beabsichtigt der Präsident Mac Kinley morgen oder übermorgen eine Botschaft an den Congreß zu richten, welche mit der Lage der Nicht-Combattanten auf Cuba sich beschäftigt und einen Credit von einer halben Million zur sofortigen Unterstützung derselben verlangt. Mac Kinley wird gleichzeitig bei Spanien anregen, es möge für seine eigenen dortigen Landsleute, die von allen Mitteln entblößt seien, Fürsorge treffen und dem Kriege in einer für die Cubaner befriedigenden Weise ein Ziel setzen. Bleibe von Seiten Spaniens eine derartige Action aus, so würden die Vereinigten Staaten sich aus Gründen der Menschlichkeit nothgedrungen ins Mittel legen. Mac Kinley glaubt aber nicht, daß es zu spät sei, eine friedliche Lösung zu erreichen.

*

Ueber den **Untergang der „Maine"** hat, wie aus Newyork geschrieben wird, Contre-Admiral Sicard, der Befehlshaber des Geschwaders in Key-West, einem Berichterstatter gegenüber erklärt, wenn die Untersuchungs-Commission betreffend die „Maine"-Katastrophe die Verantwortlichkeit hätte feststellen können, so wäre sie ihrer Pflicht nachgekommen. Was das Dementi Spaniens betreffe, demzufolge im Hafen von Havanna keine Mine läge, so sagte Sicard: „Offen gesagt, wenn der Hafen mir gehörte, dann würde ich dort sicher Untersee-Minen legen; das Wasser im Hafen eignet sich ganz besonders für eine solche Art der Vertheidigung." Das Dementi seitens Spaniens hätte mit der Untersuchungs-Commission nichts zu thun. Bezüglich des Schiedsspruches meinte Sicard, man möge an die Alabama-Affaire denken, die unendlich viel schwieriger war als die der „Maine" und doch durch einen Schiedsspruch geregelt sei.

*

Inzwischen kommen auch aus den übrigen spanischen Colonien **neue Hiobsposten** für die Spanier. Von einer vollständigen Beruhigung der **Philippinen**, die man vor kurzer Zeit in Madrid mit Enthusiasmus feierte, kann gar keine Rede sein. So besagt eine gestern in Madrid aus Manila eingetroffene Privatdepesche: Die Gendarmerie habe dort in einem Hause 80 bewaffnete Separatisten überrascht, welche einen Handstreich gegen die Spanier vorbereiteten. Da die Separatisten sich der Verhaftung widersetzten, hätten die Gendarmen Feuer gegeben, wobei zehn Personen getödtet worden seien. Die Hafenbefestigungen seien verstärkt worden, da möglicherweise ein Handstreich gegen die Stadt vom Meere aus versucht werden könnte.

Auch in **Puertorico** scheint die spanische Herrschaft aufs äußerste gefährdet zu sein. Es wird darüber telegraphirt:

Madrid, 28. März. Eine halbamtliche Regierungsnote bestätigt, daß die Uneinigkeit der verschiedenen Bevölkerungsklassen in Puertorico die Existenz der Inselregierung in Frage stellt. In letzter Stunde ging wieder das Gerücht um, daß eine Regierungskrisis in Puertorico ausgebrochen sei.

England und Rußland in Ostasien.

Die politische Stimmung in England ist wieder sehr erregt. Fast alle Londoner Blätter fragen, was jetzt geschehen solle, nachdem sich Rußland endgiltig zum Herrn von Port Arthur und Talienwan gemacht habe, und geben der Ansicht Ausdruck, dem Einfluß und Ansehen Englands sei dadurch ein schwerer Schlag versetzt worden. Der „Globe" verlangt ein sofortiges Losschlagen, falls Rußland nicht Port Arthur aufgebe. Die „Times" schlägt eine gewaltige Flottenkundgebung in den nordchinesischen Gewässern vor, damit die chinesischen Staatslenker überzeugt werden, daß England trotz allem, was vorgefallen, keine „quantité négligeable" sei. Hinter dieser Kundgebung müsse aber eine endgiltige Politik stehen. Eine Meldung, daß die Marinestation in Hongkong mit aller Macht sich in Kriegsbereitschaft setze, scheint sich zu bestätigen. Es wird sogar berichtet, daß bereits ein Theil des ostasiatischen Geschwaders, das in Nagasaki ankert, nach Port Arthur gedampft sei, während französische Kreuzer, ohne Hongkong anzulaufen, nach Norden gegangen seien.

Ueber den Vertrag Rußlands mit China wird gemeldet:

Peking, 28. März. (Tel.) Der russische Geschäftsträger Pawloff hat gestern das Abkommen mit China über die pachtweise Abtretung von Port Arthur und Talienwan und über die Eisenbahn nach Port Arthur unterzeichnet. Kintschau bleibt chinesisch. Die Russen werden aber in der Nachbarschaft einen kleinen Posten errichten. China behält die Rechte der Souveränität über Port Arthur und Talienwan; beide Häfen werden den Kriegsmarinen aller Nationen offen stehen. Die Russen behalten sich nur die Erhebung von Zollgebühren vor. Ueber die eventl. Bestimmung solcher Einkünfte ist nichts bekannt. Wahrscheinlich werden die Russen die Forts bei Port Arthur besetzen. China hat beschlossen, Funing in der Provinz Fokien als Vertragshafen zu eröffnen.

Deutsches Reich.

* **[Die Reise des Kaisers nach Jerusalem.]** Ueber diese Fahrt werden jetzt folgende Mittheilungen gemacht: Bis Jaffa, wo gelandet wird, erfolgt die Reise zu Schiff. Von hier aus wird, wie der „Confectionär" erfährt, der Weg in das Innere der Provinzen Syrien und Palästina bis nach Jerusalem und weiter zu Pferde gemacht. Die Quartiere werden in Zelten aufgeschlagen. Ein Aufenthalt ist ferner in Damaskus in Aussicht genommen. Von Künstlern ist bis jetzt nur Professor Knackfuß aufgefordert worden, die Reise mitzumachen. Es ist ferner in Aussicht genommen worden, wie schon kurz gemeldet, die Reise bis nach Aegypten, den Nil herauf auszudehnen; doch hängt die Ausführung dieses Projectes noch von weiteren Erwägungen ab.

* **[Krisengerüchte.]** Die „Börsen-Ztg." schreibt: „Wie verlautet, stehen für den Herbst dieses Jahres einige Veränderungen in den preußischen Oberpräsidien bevor. Es wird interessiren, den Zusammenhang der Dinge zu verfolgen, wenn wir hinzufügen, daß das Steinchen, welches durch den Rücktritt des Oberbürgermeisters von Berlin ins Rollen kam, auch diese Kreise in Bewegung setzt."

Was das heißen soll, ist schwer zu enträthseln. Jedenfalls ist die neuerdings wieder auftauchende Nachricht von dem Rücktritt des Cultusministers, wie man aus Berlin schreibt, lediglich Erfindung.

* **[Lona Barrison in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses.]** Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses erledigte am Sonnabend eine Petition des Pfarrers Lic. Weber zu M.-Gladbach. Dieser bittet, das Abgeordnetenhaus möge den Minister des Innern ersuchen, die Kölner Polizeibehörde zum sofortigen Bericht über das Auftreten der Lona Barrison aufzufordern und nach Eingang eines bestätigenden Berichts die sämmtlichen Polizeibehörden Preußens anzuweisen, daß sie ein solches oder ein ähnliches Auftreten der Barrison oder anderer verbieten. Der Petition lag ein von glaubwürdiger Seite abgefaßter Bericht über das Auftreten der Barrison und über ihre Darstellung der Entkleidungs- und Reiterscenen bei. Von mehreren Mitgliedern der Commission wurde die polizeiliche Zulassung solcher auf die Sinnlichkeit berechneten und deshalb entsittlichenden Darstellungen auf das schärfste gerügt und dabei hervorgehoben, daß die sogenannten Specialitäten-Theater in neuerer Zeit weniger durch künstlerische Leistungen, als durch sinnenreizendes und manchmal geradezu schamloses Auftreten der sogen. Künstler und Künstlerinnen das Publikum anzulocken suchten, in welcher Beziehung Berlin mit an der Spitze stehe. Der Regierungsvertreter aus dem Ministerium des Innern nahm die Organe der Polizei in Schutz, indem er darlegte, daß polizeilicherseits keine Aufführung genehmigt worden, welche im Voraus als der Sittlichkeit zuwider erkannt worden sei. Der Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen, wobei zu bemerken ist, daß bezüglich der Verurtheilung der Lona Barrison'schen Leistungen eine Meinungsverschiedenheit nicht obwaltete. Schließlich vereinigte sich die Commission auf Anregung des Abg. Lückhoff zu der Bitte an den Minister des Innern, diese Dame **aus dem Lande zu verweisen.** Der Regierungsvertreter wurde beauftragt, diesen einmüthigen Wunsch der Commission zur Kenntniß des Ministers zu bringen.

* **[Erhöhung der Unterbeamtengehälter.]** Dem Bundesrath ist dem Vernehmen nach eine Vorlage zugegangen, nach der die Erhöhung des Anfangsgehalts der seit dem 1. April 1895 angestellten Postschaffner u. s. w. von 800 auf 900 Mk. und die Erhöhung des Meistgehalts der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. vom 1. April 1899 ab im Reichshaushalt für 1899 ausgebracht werden soll.

* **[Ahlwardt und die Wahrheit.]** Ahlwardt hielt vor kurzem in Hoheneggelsen (im Hannoverschen) eine Rede, in der er auch auf seinen „Judenflintenprozeß" zu sprechen kam und Folgendes aussagte: Keine einzige Zeitung finde sich, die eine Revision seines Prozesses verlange, die um so nothwendiger gewesen sei, als der Landesgerichtsdirector Brausewetter, wie es sich später herausgestellt, geistesgestört gewesen sei!

Und was ist die Wahrheit? Hat Ahlwardt denn vergessen, daß er selbst Revision eingeleg

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Eine der edelsten Zierden unserer dramatischen Literatur, Schillers Trauerspiel **„Die Braut von Messina"**, kam Sonnabend Abend zur Aufführung. Die herrlichen Gedanken, die dem Chor in den Mund gelegt sind, die Tiefe des Gefühls, die unvergleichliche Schönheit der Sprache und der Glanz und die Fülle des Ausdruckes übten wieder ihren vollen, fesselnden Zauber auf die Zuschauer aus. Dem Stücke ist sowohl bei seiner Aufführung vor zwei Jahren, wo es nach langer Pause zum ersten Mal wieder zu Ehren von Schillers Geburtstag auf unserer Bühne erschien, eine ausgiebige Besprechung gewidmet worden, wie auch im Vorjahre, so daß ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Die Besetzung der Rollen war mit Ausnahme der des Don Cesar und der Beatrice Sonnabend die gleiche wie in den genannten Darstellungen.

Was zunächst die Chöre angeht, so kamen sie zu ihrer vollen, gewollten Wirkung; sie waren gut eingeübt, und namentlich die Chorführer, die Herren **Schieke, Kirschner** und **Wallis**, leisteten durch ihren lebendigen Vortrag und ihre Declamationskunst wie durch ihr ausdrucksvolles Geberdenspiel Vortreffliches. Der erste der genannten Herren verdient noch besondere Anerkennung für seine Regie, an die in diesem Stück wahrlich nicht geringe Anforderungen gestellt werden. Herr **Lindikoff** als Don Manuel erfreute zunächst durch seine musterhafte Declamation, die sich ebenso von falschem Pathos wie von unkünstlerischem Realismus fernhielt; sein Spiel war maßvoll und edel, ohne dabei aber die leidenschaftlichen Momente der Rolle verblassen zu machen. Herr **Gühne** spielte den Don Cesar; die wohllautenden, volltönenden Verse kamen meistens correct, wenn auch mitunter etwas überhastet, zu Gehör. Die Momente, in denen die Leidenschaft Cesars aufflammt, gelangen dem Darsteller am besten. Beeinträchtigt wurde sein Spiel durch die häufig recht unschönen Posen, die er einnahm; Herr Gühne bevorzugte auch da, wo es keineswegs durch die Situation bedingt ist, eine eigenartige Stellung, als befände er sich etwas Entsetzlichem, Grauenhaftem gegenüber.

Die Rolle der Beatrice verlangt das Können einer reifen, fertigen Künstlerin; nicht bloß die Sprache und die Geberde muß sie beherrschen, sondern auch die Pose, die sichere Berechnung und Verwendung des scenischen Bildes. Frau **Meltzer-Born**, unterstützt durch ihre Erscheinung und durch ihr klangvolles, modulationsfähiges Organ, genügte diesen Anforderungen durchaus, und der große Monolog in der ersten Scene des zweiten Actes gab der talentvollen Künstlerin besonders Gelegenheit, ihre Vorzüge ins rechte Licht zu stellen. Die größte Partie des Stückes, die Königin Isabella, lag in den Händen der Frau **Staudinger** und die Dame bot damit wieder eine ihrer Musterleistungen dar. Klar war jedes Wort des wohlgefeilten, durchdachten Vortrages, von erhabener Größe im Anfang, großartig und erschütternd im Schmerz am Ende; die Verwünschung des eigenen Geschlechtes und die Anklage gegen die Gottheit waren von gewaltiger Wirkung. Die Souffleuse zeichnete sich wieder öfters durch Uebereifer aus, auch da, wo es nicht nöthig war; manchmal freilich war ein energisches Vorsagen leider am Platz.

Das Publikum spendete den Darstellern mehrfach lebhaften Beifall.

und daß das Reichsgericht am 19. September 1893 seine Revision verworfen hat?

* [Der Spionageprozeß in Metz] gegen den Bildhauer Steinlen und Dussard wird sehr geheim geführt, doch verlautet, daß es sich hauptsächlich um Einzeichnung der Festungswerke in einen größeren Plan von Metz gehandelt haben soll. Die zahlreichen von Metz und Umgebung im Buchhandel erschienenen Pläne und Karten dürfen keinerlei Angaben über Befestigungen, militärische Gebäude u. s. w. enthalten. Steinlen, ein tüchtiger Zeichner, machte nun täglich längere Spaziergänge in den Wallanlagen und der Umgegend — häufig in Begleitung des Dussard — und trug später seine Beobachtungen in eine größere Karte ein. Karten und Skizzen wurden gefunden. Steinlen ist ein geborener Schweizer aus Vevey, Dussard Lothringer. Beide wurden schon längere Zeit polizeilich überwacht.

Griechenland.

Sofia, 27. März. Die Gattin des wegen Ermordung der Anna Szimon verurtheilten Rittmeisters Boitschew ist plötzlich gestorben. Allgemein wird behauptet, sie habe sich vergiftet, als sie erfahren, daß Boitschew gehängt werden soll. Sie wollte die Schmach nicht überleben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 29. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Windig.

* [Dankadresse an den Kaiser.] Wie wir hören, wird der Magistrat in der am Freitag dieser Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beantragen, daß von den beiden städtischen Körperschaften gemeinsam eine Dankadresse an den Kaiser für dessen Entscheidung betreffs der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig gerichtet werde.

* [Bestimmungen für die Charwoche.] Nach der für die ganze Provinz Westpreußen giltigen neuen Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dürfen während der ganzen Charwoche weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Charfreitage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien pp.), nicht stattfinden. Bemerkt wird hierbei, daß der Palmsonntag (3. April d. J.) nach neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidungen höchster Instanz im Sinne der Verordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage nicht als zur Charwoche gehörig zu betrachten ist, mithin für diesen Sonntag die obenerwähnte Verbotsbestimmung nicht gelten soll. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk gemäß § 105b Gew.-Ordnung gelten für den Charfreitag dieselben Bestimmungen, wie für gewöhnliche Sonntage.

* [Sommerfahrplan.] Nach dem vorliegenden endgiltigen Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahn-Direction Bromberg treten gegen den Winterfahrplan folgende wichtigere Aenderungen ein: Es werden neu eingelegt: 1. die Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Danzig, 2. gemischter Zug 405 von Culmsee bis Schönsee, 3. gemischter Zug 408 von Schönsee bis Culmsee, 4. gemischter Zug 647 von Schneidemühl bis Neustettin, 5. gemischter Zug 244 von Allenstein bis Thorn. Mit dem Zuge D 4 (Nacht-Schnellzug) werden wie im vorigen Sommer von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisende mehr zur Mitfahrt zugelassen, dieselben finden mit dem nachfolgenden Schnellzug 14 Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen.

* [Sonntagsverkehr.] Am gestrigen Sonntag wurden im Vorortverkehr 4076 Fahrkarten verausgabt, und zwar in Danzig 1745, in Langfuhr 672, in Oliva 402, in Zoppot 517, in Neuschottland 141, in Brösen 198 und in Neufahrwasser 401. Die Berechnung der Einzelfahrten ergiebt das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 4283, Langfuhr und Oliva 3646, Oliva und Zoppot 2502 und Neufahrwasser und Danzig 2527 Fahrten geleistet worden sind.

* [Danziger Privat-Actien-Bank.] In der Sonnabend Nachmittag stattgefundenen General-Versammlung wurde dem Antrage der Direction und des Verwaltungsraths gemäß die Dividende für das Jahr 1897 auf $6\frac{3}{4}$ Proc. festgesetzt und ist dieselbe vom 1. April cr. ab zahlbar. In den Verwaltungsrath wurde als neues Mitglied Herr Fabrikbesitzer Hermann Laubmeyer von hier gewählt. Alsdann wurden die Herren Davidsohn und Mayer wiederum zu Rechnungsrevisoren gewählt und Herr Julius Bernicke an Stelle des verstorbenen Herrn Julius Schellwien neugewählt. Herr Schellwien hatte sich der Mühe der Bilanzrevision seit 1870 ununterbrochen unterzogen; die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

* [Schiffskauf.] Die hiesige Rhederfirma Behnke & Sieg hat den Glasgower Dampfer „Navigation" gekauft. Das Schiff ist im Jahre 1879 vom Stapel gelaufen; es ist sehr stark von Eisen gebaut, 1558/1017 Reg.-Tons vermessen und ladet ca. 2300 Tons incl. Bunker-Kohlen bei dem sehr mäßigen Tiefgange von 19 Fuß englisch; es ist 247 Fuß lang und 34 Fuß breit. Die Kosten des Schiffes stellen sich nach einigen kleinen Aenderungen und Anschaffungen auf ca. 220000 Mk.

* [Gartenbau-Verein.] Umgeben vom schönsten Blumenschmuck beging Sonnabend Abend der hiesige Gartenbau-Verein in gewohnter Weise unter Theilnahme eines reichen Damenflors sein Stiftungsfest, und zwar das 41., im großen Saale des Schützenhauses. Nachdem man die prächtige Decorations-Ausstellung besichtigt und sich an der üppigen Blüthenpracht erfreut hatte, begann das übliche Festmahl. Unter den Ehrengästen befanden sich die Herren Polizeipräsident Wessel und Bürgermeister Trampe. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Grenadier-Regts. Nr. 5 unter persönlicher Leitung des Herrn Theil ausgeführt. Die erste Ansprache hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr F. Rathke-Praust, in welcher er die Vereinsthätigkeit schilderte und die Gäste willkommen hieß. Alsdann ergriff Herr Polizeipräsident Wessel das Wort. Redner gedachte der vorzüglichen Eigenschaften des verstorbenen Mitbegründers und langjährigen Leiters des Vereins, Herrn Anton Rathke, dessen emsige Thätigkeit, dessen stilles sorgendes Schaffen, dessen Gemeinsinn für das Wirken des Gartenbau-Vereins vorbildlich gewesen sei. Und wie es hier im kleineren Kreise geschehen sei, so werde auch an der Spitze des Reiches durch gründliche Arbeit, Ausdauer und Fleiß vieles erreicht. Redner brachte dann nach alter Tradition des Vereins den ersten Tribut der Festesfreude der Krone dar, indem er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Bürgermeister Trampe stattete den Dank der Gäste für das ihnen gewidmete Willkommen ab. Die bei dem Feste vereinigte Blüthenpracht sei ein schönes Zeugniß für die Wirksamkeit des Vereins, zu dem man nur gratuliren könne. Redner dankt namens der städtischen Behörden dem Verein auch dafür, daß er sich der heranwachsenden Jugend annehme, indem er sie durch die alljährliche Abgabe von Pflanzen lehre, Blumen und sonstige Culturpflanzen zu pflegen. Mit einem Hoch auf das Wohl des Vereins, der sich glücklich schätzen könne, einen solchen Vorstand an der Spitze zu haben, schloß Herr Trampe seine Tischrede. Einige weitere kurze Tischreden folgten, gemüthvolle Tafellieder, von Herrn A. Lenz verfaßt, wurden gesungen, durch eine Sammlung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen ehemaliger Mitglieder gedacht. Von einem langjährigen Vereinsmitgliede waren zwei Ehrenpreise gestiftet; den ersten hatte die Prämiirungs-Commission Herrn Rathke für die prächtige, von uns ebenfalls schon geschilderte Gruppe Rosen, den zweiten Herrn Raabe-Langfuhr für die herrliche Gruppe Azaleen zuerkannt. Herr O. F. Bauer, der eine großartige gemischte Gruppe auf dem Podium ausgestellt hatte, opferte die ihm zuerkannte Prämie von 20 Mk. zum Besten der Schidlitzer Armen. — Nach beendeter Tafel begann der Ball, bei dem es ebenfalls an hübschen Ueberraschungen nicht fehlte.

* [Bestrafung von Schulkindern.] Der Minister des Innern hat auf Ersuchen des Cultusministers angeordnet, daß die Polizeibehörden von allen Strafverfügungen, die sie auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung gegen Schüler oder Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt erlassen, den Schulbehörden ungesäumt Kenntniß zu geben haben. Die Mittheilungen werden seitens der Polizeibehörden, soweit es sich um Schüler höherer Lehranstalten handelt, an die Anstaltsdirectoren und, wenn Schüler oder Schülerinnen von Volksschulen in Frage kommen, an die Schul- und Kreisschulinspectoren gerichtet werden.

3 [Ortsverein der Danziger Buchdrucker.] In Verbindung mit dem Stiftungsfeste der Gesangsabtheilung veranstaltete der Verein am Sonnabend im Saale des Bildungsvereinshauses sein letztes Wintervergnügen, das von Mitgliedern und Gästen sehr zahlreich besucht war. Eingeleitet wurde die Feier durch Concertmusik, an die sich alsdann Chorgesänge der Gesangsabtheilung unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Lehrers Lewandowski, sowie humoristische Vorträge einzelner Mitglieder schlossen. Auch die jetzt sehr beliebten ostpreußischen Dialektvorträge waren vertreten und erregten die Lachlust der Zuhörer in hohem Grade. Zum Schlusse des recht umfangreichen Programms gelangte eine Parodie auf Schillers „Taucher" zur Aufführung.

h. [Der Danziger Lehrerverein] hielt am Sonnabend im „Kaiserhof" seine letzte Sitzung ab. Die Versammlung nahm Kenntniß von einem Anerbieten des Herrn Professors Dr. Conwentz, in der April-Sitzung einen Vortrag über „Vorgeschichtliche Bilder" zu halten; ferner von dem Jubiläums-Rundschreiben des Verbandsvorstehers der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, und von einem Anschreiben des Lehrers Langermann aus Barmen, der dem Vorstande Thesen zu dem Thema „Kritische Bemerkungen zur Reform der Lehrerbildung" zur Besprechung stellte. Am 23. April findet im Rathhause die statutenmäßige Neuwahl von drei Kassenmitgliedern und drei Stellvertretern für die Schullehrer-, Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Danzig und zwar in den Kreisvorstand des Stadtkreises Danzig statt. Von den bisherigen Vorstandsmitgliedern Butschkow, Mielke I, Opitz ist ersterer gestorben und es wurde an seiner Stelle der erste Stellvertreter Herr Schulz I und zu Stellvertretern die Herren Strczek, Weber und Sindowski in Vorschlag gebracht. Vom hiesigen Magistrat ist dem Vorstande ein Schreiben, betreffend die neue Armen-Ordnung, zugegangen; daraufhin richtet der Vorstand an die Versammlung die Bitte, daß sich Lehrer, besonders der Altstadt und der Vorstädte, als Armenpfleger melden möchten. Es leisteten dem Wunsche zwölf Lehrer Folge. Dem von Herrn Lehrer Plog erstatteten Kassenbericht entnehmen wir Nachstehendes: Der Verein zählt 158 Mitglieder. Er hatte vom vorigen Vereinsjahr einen Baarbestand von 194,15 Mk.; dazu kommen Restbeiträge von den Vorjahren mit 68,50 Mk., Beiträge dieses Jahres 553,75 Mk. und aus dem Verkauf des Handbuches 15,20 Mk. ein, so daß eine Gesammteinnahme von 831,60 Mk. zu verzeichnen ist. Die Ausgaben betragen für die Bibliothek 107,10 Mk., an Beiträgen 146,10 Mk., für Vergnügen und Gesangszwecke 217,18 Mk., für die Verwaltung 247,82 Mk., für das Kriegerdenkmal 30 Mk., für eine Delzer-Stiftung 50,20 Mk., in Summa 798,40 Mk., so daß ein Baarbestand von 33,20 Mk. verbleibt. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Richter, Zürn und Mielke I. gewählt. Da der Beitrag von 4 Mk. zur Bestreitung der Ausgaben nicht ausreichend ist, wurde derselbe auf 5 Mk. erhöht. Dagegen fällt die Sammelbüchse fort. An Stelle derselben ist zu Weihnachtsspenden an bedürftige Wittwen eine bestimmte Summe im Haushaltungsplan ausgeworfen worden. Nach einem kurzen Bericht der Bibliothekare und der Schriftführer wurde der Haushaltungsplan nach dem Voranschlag des Vorstandes einstimmig angenommen. Da der bisherige rührige erste Vorsitzende, Herr Jaffe, eine Wiederwahl ablehnte, um Zeit zur Vorbereitung für die Mittelschullehrer-Prüfung zu gewinnen, die Neuwahl nicht vorbereitet, auch die Zeit vorgeschritten war, soll künftigen Mittwoch eine Extraversammlung zur Wahl des Vorstandes stattfinden.

[Ortsverband der Gewerkvereine.] Am Sonnabend Abend hatte der Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine im großen Saale des „Kaiserhofes" ein Wintervergnügen veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war. Nach dem einleitenden Concert folgten humoristische Vorträge und Theater, worauf die Erschienenen sich zu einem gemüthlichen Tanze vereinigten.

* [Kreistag.] In dem heute Mittag abgehaltenen Kreistag des Kreises Danziger Niederung wurde als Vertrauensmann zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1899 Herr Hofbesitzer Ed. Kiep-Gottswalde gewählt. Zum Beisitzer bezw. ersten und zweiten Stellvertreter desselben aus dem Stande der Arbeitnehmer für das Schiedsgericht der Section Danziger Niederung der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden die bisherigen Herren wieder- und als stellvertretendes Mitglied in die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission an Stelle des verzogenen Herrn Hofbesitzers Karl Kiep-Breitfelde Herr Gutsbesitzer Otto Schultz-Kl. Zünder neugewählt. Nach Erledigung der Rechnungsdecharge und Gewährung des pensionsfähigen tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses an den Kreisausschußsecretär stellte man den Kreishaushaltsetat für 1898/99 in Einnahme und Ausgabe auf 216409 Mk., die Kreisabgaben auf 76 Proc. fest. Bei Position 7 und 8 der Ausgabe wurden für die Schule in Tiegenhof, falls dieselbe vom Staate als Realschule anerkannt wird, eine jährliche Subvention von 300 Mk. eingestellt.

m. [Geschäftsjubiläum.] Der auch in den hiesigen Gastwirthskreisen bekannte Glas- und Porzellan-Engroshändler, Herr Emil Gansereit, Berlin, Gesundbrunnen, feiert am 2. April d. J. sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Vor 25 Jahren machte er die ersten Geschäfte mit Herrn W. Reißmann, sowie mit dem Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, unter der Führung des Herrn Streller. Jetzt beläuft sich seine Kundenzahl in Danzig und Umgegend über 100. Derselbe hat auch im Jahre 1883 auf der ersten Danziger Bier-Ausstellung für hervorragende Leistungen die Medaille empfangen.

⊙ [Heff'scher Männergesang-Verein.] Zum Besten der Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig hatte der unter der Leitung des Herrn O. Krieschen stehende Verein gestern ein recht gut besuchtes Concert im Saale des Gewerbehauses veranstaltet. Mit der C. Stein'schen Motette „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet", die recht schwungvoll zur Aufführung kam, begann das Concert. Es folgten weiteren Chören das „Altdeutsche Minnelied" und „Des Sängers Testament" von Otto und mit dem schwierigen „Gothenzug" von R. Schwalm der mit Klavierbegleitung gesungen wurde, fand der erste Theil seinen Abschluß. Der zweite Theil brachte zunächst die vierhändig vorgetragene Egmont-Ouverture von Beethoven, dann zarte Sololieder für Sopran bezw. Tenor von Mendelssohn, Fr. Joetze und Pressel, sowie das Kalliwoda'sche Sopran-Solo „In die Ferne" mit Geigen- und Klavierbegleitung. Im Schlußtheil ließ der kräftige Chor wiederum seine Weisen erschallen und erntete für sich und seinen Dirigenten ungetheilten Beifall.

* [Telephon-, nicht elektrische Licht-Anlage.] Die uns Sonnabend übermittelte Notiz über Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in dem neuen Hotel „Danziger Hof" beruht auf einem Mißverständniß. Nicht auf eine Beleuchtungs-, sondern auf eine Telephon-Anlage beziehen sich die der Notiz zu Grunde liegenden Angaben. Es sollen in dem neuen Hotel circa 100 Telephonapparate installirt werden mit der Centralstelle beim Portier. Mit der Ausführung dieser Anlage ist die genannte Firma beauftragt.

* [Rettung.] Der Fährmann Johann Erdmann auf dem Holm hat den am 21. Dezember v. J. Abends 6 Uhr in die Weichel gefallenen Bautechniker a. D. und Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Piltz aus Danzig unter Beihilfe des Feldwebels Kaminski hierselbst mit schneller Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens errettet, was der Herr Regierungspräsident im gestrigen Amtsblatt der hiesigen Regierung mit dem Ausdruck der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

* [Feuer.] Am Sonnabend gegen Abend war in einem freistehenden Holzgebäude in der Straße Neufahrwasser Weg Nr. 4 (bei Legan) eine Holzwand in Brand gerathen. Die herbeigerufene Feuerwehr durfte indessen nicht mehr in Thätigkeit treten, da das Feuer bei ihrem Eintreffen schon von den Hausbewohnern gelöscht war.

* [Schöffengericht.] Das hiesige Schöffengericht verurtheilte am Sonnabend die Inhaber einer hiesigen Cigarettenfabrik, Kaufleute Brenner und Heymann, wegen Uebertretung der Gewerbe-Ordnung zu je 10 Mk. Geldstrafe, weil dieselben geduldet hatten, daß die Arbeiterinnen ihrer Fabrik, deren Arbeitszeit nach den gesetzlichen Beschränkungen nur bis $5\frac{1}{2}$ Uhr dauern sollte, bis gegen 6 Uhr mit der Anfertigung von Cigaretten sich beschäftigten.

* [Verdacht des Todtschlages.] In seiner in Ohra belegenen Wohnung hatte Sonnabend Abend der Arbeiter Jahn, der in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, einen Streit mit seiner Ehefrau angefangen, weshalb letztere auf den Boden zu flüchten suchte. Hieran wollte J. sie hindern und riß sie die etwas steile Treppe herunter. Am andern Morgen wurde die Frau vor der Treppe todt aufgefunden und als Todesursache Genickbruch festgestellt. Jahn wurde gestern Vormittag gefesselt dem Centralgefängniß zugeführt.

* [Messerstecherei.] Gestern ist es in Neuschottland wieder einmal zu einer Messerstecherei gekommen. Der 18jährige Arbeitsbursche Hermann Zloch fiel über den noch jüngeren Arbeiter Josef Trepczyk her und brachte ihm einen Messerstich in den Rücken bei. Die sofort herbeigeholte Polizei brachte den Verletzten zu Herrn Dr. Hohnfeldt, der die nicht unbedenkliche Wunde verband. Später gelang es auch, den Z. zu ergreifen. Er ist heute dem Gericht zugeführt worden.

* [Revolver-Affaire.] Als Sonnabend ein Handwerker auf Kneipab entlang kam, hörte er einen Schuß und eine Kugel pfiff ihm dicht am Kopfe vorbei. Als er sich umsah, bemerkte er, daß ein Mann, wie sich später ergab, der Schlosser Ernst A., auf ihn mit einem Revolver geschossen, ihn zum Glück jedoch gefehlt hatte. Der Mann war ihm total unbekannt. A. wurde in Haft genommen und in das Centralgefängniß gebracht.

* [Wieder entlassen.] Wie von uns berichtet, war der Heizer an der elektrischen Anlage der Gebr. Freymann am Kohlenmarkt auf die Aussagen zweier alter Verbrecher hin, welche in dem Geschäfte Einbrüche verübt hatten, wegen der von diesen gegen ihn erhobenen Beschuldigung in Haft genommen worden. Aus derselben ist er jetzt wieder entlassen worden, da die Untersuchung wohl keinen Anhalt für seine Mitschuld ergeben hat.

Aus den Provinzen.

ph. Dirschau, 27. März. Die für heute Nachmittag einberufene Versammlung von Wahlmännern des Wahlkreises Pr. Stargard-Dirschau-Berent war von ca. 50 Herren besucht. Ohne Widerspruch wurde als deutscher Candidat wieder Herr Gutsbesitzer Arndt-Gardschin aufgestellt, der selbst anwesend war und sich zur Annahme bereit erklärte.

ƒ Culmsee, 27. März. Zu der heute hier anberaumten deutschen Wählerversammlung waren etwa 100 Wähler aus den Kreisen Thorn, Culm und Briesen erschienen. Der Vorsitz wurde Herrn Landrath Petersen-Briesen übertragen. Dann entwickelte der gemeinsame deutsche Candidat, Herr Landgerichtsdirector Graßmann-Thorn (nat.-lib.), sein Programm. In der kurzen Debatte gab Herr Oberamtmann Krech der Hoffnung Ausdruck, daß am Wahltage kein Deutscher an der Wahlurne fehlen werde. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute versammelten allen Parteien angehörigen deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen erklärten einstimmig den Herrn Landgerichtsdirector Graßmann aus Thorn für den gemeinsamen Candidaten aller deutschen Reichstagswähler in unserem Wahlkreise und sind bereit, einmüthig für dessen Wahl zu wirken und einzutreten."

Gumbinnen, 25. März. Ein vornehmer Reisender beehrte seit Februar Gumbinnen mit seinem Besuch. Nach seiner Angabe war der Herr der geheime Calculationssecretär des Fürsten zu Wied, Lieutenant der Reserve des 12. Husarenregiments, der im Auftrage seiner Durchlaucht wegen einer Erbschaftsregulirung sich auf dem Wege nach Petersburg befand. Als nun Sr. Durchlaucht Secretär einmal in Geldverlegenheit gerieth und er sich herabließ, den Kellnern davon Mittheilung zu machen, waren dieselben natürlich sehr gern bereit, helfend einzuspringen. Schließlich hatte der eine Kellner dem Herrn zusammen 150 Mk., der andere diesem sogar 309 Mk. geliehen. Da der Calculationssecretär Sr. Durchlaucht aber gar keine Anstalten traf, seine Schulden zu bezahlen, wurde den Darleihern die Sache schließlich verdächtig und der hohe Herr entpuppte sich als der Sohn eines pensionirten Gendarms. Er war zunächst Unteroffiziervorschüler in Annaburg, dann Unteroffizierschüler in Weißenfels und weiter Sergeant im 97. Regiment in Saarburg gewesen. Zuletzt war er Kanzlist auf der Regierung zu Colmar. Seit einem Jahr und drei Monaten ist der Mann, der verheirathet ist und zwei Kinder hat, stellenlos.

Vermischtes.

Sturm und Hochwasser.

Flensburg, 27. März. Der Sturm hat heute an Heftigkeit nachgelassen; das Wasser, welches letzte Nacht wieder auf 2 Meter über normal gestiegen war, ist jetzt soweit zurückgegangen, daß nur noch ein Theil der am Hafen gelegenen Straßen unter Wasser steht. Die Gefahr für die anliegenden Häuser ist als beseitigt anzusehen. Die Dampfschiffsverbindungen mit Gravenstein-Sonderburg-Apenrade wurden heute Mittags wieder aufgenommen. Der durch die Fluth angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen, wird aber sehr bedeutend sein. Seit 1872 hat eine ähnliche Sturmfluth hier nicht geherrscht.

Lübeck, 26. März. Die Hochwassergefahr ist wiederum erhöht. Wiederholte Kanonensignale mahnten die Bewohner der Travegegend zu erneuter Vorsicht. Es herrscht starker Sturm. Der Schiffsverkehr ist schon drei Tage gehemmt.

Erfroren.

Saint Johns (Neufundland), 28. März. (Tel.) Der Robbenfischdampfer „Greenland" ist gestern hier eingetroffen; derselbe hatte die Leichen von 25 Mann seiner Besatzung an Bord. Die Leichen von weiteren 23 Mann hatte er zurücklassen müssen. Die übrigen Mitglieder der Besatzung wären auch beinahe erfroren. Am 21. März war die 54 Mann zählende Besatzung ausgesand, um auf Robben zu jagen, sie war indeß von einem Schneesturm überrascht worden, der das Eis auseinander trieb; nur sechs Mann konnten sich retten.

Ein zweiter Orpheus.

Australische Zeitungen berichten von den sonderbaren Abenteuern eines Schiffscapitäns, der jüngst wieder nach Sydney zurückgekommen ist. Vor einigen Jahren befehligte er ein Schiff mit Verbrechern, die zur Strafverschickung verurtheilt waren. Die Sträflinge meuterten, metzelten die Bemannung nieder und setzten bei der nächsten Insel den Capitän ans Land. Er spielte in seinen Mußestunden gern Violine, und die Meuterer erlaubten ihm, sein Instrument in die Verbannung mitzunehmen. Bald entdeckten ihn die Wilden, die gegen ihn nichts Gutes im Schilde führten, als er jedoch auf seiner Geige zu spielen anfing, da waren sie zuerst überrascht und bald bezaubert: der neue Orpheus besänftigte diese Wilden. Sie brachten ihm unzählige Schweine und Yamswurzeln und warfen sich vor ihm wie vor einem Gott in den Staub. Später heirathete er die Tochter des Häuptlings und ward dessen Nachfolger; vorigen Herbst aber, als ein Fahrzeug an der Insel anlegte, da machte er sich in aller Stille aus dem Staub, verließ Frau und Unterthanen und kehrte nach Sydney zurück.

Berlin, 28. März. Laut Bekanntgabe des Polizeipräsidiums beziffern sich die bei dem Oberfactor Grünenthal beschlagnahmten Werthe außer den auf dem Grabe gefundenen 44000 Mark auf etwa 125000 Mark.

Danziger Börse vom 28. März.

Weizen war heute bei kleinem Angebot in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt krank 692 Gr. 169 M., hellbunt 724 Gr. 179 M., weiß etwas besetzt 734 Gr. 183 M., hochbunt glasig 745 Gr. 189 M., für polnischen zum Transit hellbunt besetzt etwas krank 703 Gr. 140 M., hellbunt 742 Gr. 154 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726, 732 und 735 Gr. 135 M., für russischen zum Transit 747 Gr. $104\frac{1}{2}$ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 644 Gr. 145 M., russische zum Transit große hell 665 Gr. 112 M. per Tonne. — Pferdebohnen inländ. 128 M. per Tonne bezahlt. — Lupinen inländ. gelbe 116 M., polnische zum Transit blaue 61 M. per Tonne gehandelt. — Wicken poln. zum Transit Butter- 130 M. per Tonne bez. — Leinsaat russ. zum Transit fein 185 M. per Tonne bez. — Weizenkleie extra grobe 4,30 M., grobe 4,15, $4{,}17\frac{1}{2}$, 4,25 M., mittel 4,05, 4,10 M., feine 3,95, 4, 4,05 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,40, 4,45, 4,50 M. per 50 Kilogr. bez. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 64,00 M. nominell, nicht contingentirter loco 44,00 M. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: OSO.
Gesegelt: Ards (SD.), Hocken, Newcastle, leer. — Sophie (SD.), Mews, Cardiff, Holz. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Mlawka (SD.), Kutscher, London, Güter.

27. März. Wind: OSO.
Gesegelt: Brunette (SD.), Nicolai, Selzaete, Holz. — Alfred (SD.), Sprenger, Stolpmünde, Kartoffelmehl.

28. März. Wind: OSO., später S.
Angekommen: Rurik (SD.), Cederlund, Stettin, Theilladung Güter. — Ashbrooke (SD.), Poulsen, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die auf den städtischen Grundstücken **Brabank 17/18** befindlichen Baulichkeiten, bestehend in den Wohngebäuden Nr. 17 und 18, den beiden dazu gehörigen Anbauten und drei Stallgebäuden, sowie zweier Zäune und der Bäume und Sträucher des Gartens, werden im Termin

am 29. März 1898, Vormittags 10 Uhr,
im Bau-Bureau des Rathhauses

durch den Bureauvorsteher Herrn Schenk in **einem Loose zum Abbruch verkauft,** wozu Kauflustige geladen werden.

Ausgeschlossen vom Verkauf sind die **Sandsteingiebel** bezw. **Bekrönungen** des **Hauses Brabank 17.**

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden im Bau-Bureau des Rathhauses aus.

Die Baulichkeiten können in den Wochentags-Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr nach vorgängiger Meldung bei den Einwohnern besichtigt werden.

Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 300 M bei dem den Termin abhaltenden Beamten zu hinterlegen.

Danzig, den 16. März 1898. (4341

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. wird der Preis für Gemüllentnahme vom städtischen Abladeplatze herabgesetzt, und zwar kostet vom genannten Tage ab die vierspännige Fuhre 60 Pfg. und die zweispännige 40 Pfg. (4698

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1023 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Felix Berger** in Danzig für die unter Nr. 347 des Gesellschaftsregisters eingetragene, hierorts bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **„J. J. Berger"** Prokura ertheilt ist. (4768

Danzig, den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. März 1898 ist die in Riesenburg bestehende Handelsniederlassung des Buchhändlers **Fritz Groſznick** ebendaselbst unter der Firma

Louis Schwalm's Nachf.

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 54 eingetragen. (F. R. Nr. 54 I.) (4727

Riesenburg, den 22. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei Nr. 31 betreffend die Firma **Louis Schwalm** in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. März 1898 am 22. März 1898. (F. R. Nr. 54 I.)

Riesenburg, den 22. März 1898. (4726

Königliches Amtsgericht.

Nachbenannte Personen:

1. der Seewehrmann 1. Aufgebots, Seemann **August Neumann,** zuletzt zu Ciessau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 15. Januar 1864 zu Zoppot,
2. der Bauersohn **Josef Theofil Lesner,** zuletzt zu Rahmel, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 27. April 1869 zu Gagorsch, Ersatz-Reservist,
3. der Knecht **Johann Eduard Polinski,** zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 25. Februar 1866 zu Letzkau, Kreis Danzig, Ersatz-Reservist,
4. der Fleischer **Bernhard Julius Meyer,** zuletzt zu Bendargau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 19. Juni 1868 zu Rheda, Ersatz-Reservist,
5. der Schneidergeselle **Franz Xaver Bitschke,** zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 19. September 1869 zu Gr. Dommatau, Kreis Putzig, Ersatz-Reservist,
6. der Arbeiter **August Kopitke,** zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 30. August 1870 zu Klein-Starzin, Kreis Putzig, Reservist (Musketier),
7. der Seefischer (Matrose) **Johann Jenolewitz,** zuletzt zu Oxhöft, Kreis Putzig, wohnhaft, geboren am 13. Mai 1868, Reservist,
8. der Schmiedegeselle **Emil Wolff I.,** zuletzt zu Wahlendorf, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 4. Juli 1871 zu Labuhn, Kreis Lauenburg i. Pomm., Reservist,
9. der Schmiedegeselle **Theofil Peter Okon,** zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 29. April 1864 zu Karlikau, Kreis Neustadt Westpr., Oekonomie-Handwerker,
10. der Besitzersohn **August Kreft,** zuletzt zu Glodbau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 23. November 1868 zu Broskau, Kreis Carthaus, Landwehrmann I.,
11. der Knecht **Johann Grünholz,** zuletzt zu Weißfluß, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 9. Januar 1863 zu Bitzlin, Kreis Neustadt Westpr., Landwehrmann II.,

werden beschuldigt

zu 1. als beurlaubter Seewehrmann,
zu 2. bis 5. als beurlaubte Ersatzreservisten,
zu 6. bis 9. als beurlaubte Reservisten,
zu 10. als beurlaubter Landwehrmann I. Aufgebots,
zu 11. als beurlaubter Landwehrmann II. Aufgebots,
ohne Erlaubniß der Militärbehörde und ohne derselben von der Auswanderung Anzeige erstattet zu haben, ins Ausland ausgewandert zu sein.
— Uebertretung gegen § 360[3] Strafgesetzbuchs und §§ 4, 11 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. —

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 5. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (765

Neustadt Westpr., den 2. Januar 1898.

Kralewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Menczykal Band IV. — Blatt 69 — auf den Namen der Mühlenbesitzer **Johann** und **Franziska** geborene **Dallmer-Marcinkowski**'schen Eheleute in Czernica eingetragene Mühlen-Grundstück (Czernica)

am 20. Mai 1898, Mittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 25, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,26 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 29,22,65 Hect. zur Grundsteuer, mit 630 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. Mai 1898, Vormittags 12¼ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konitz, den 24. März 1898.

Königliches Amtsgericht 4. (4722

Auction zu Oliva,

Georgstraße Nr. 11.

Dienstag, den 29. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Fortzugs Nachstehendes, als: **1 elegant. nußb. 2thür. Verticow, 1 do. Schreibtisch, 2 mah. ovale Sophatische, 1 mah. runder Tisch, 1 mah. Flügel, 1 mahag. grüne Plüschgarnitur, Sopha und 2 Fauteuils, 1 mahagoni Waschtisch mit Marmorplatte,** 1 birk. Commode, 1 do. Waschtisch, 2 **do. Bettgestelle mit Sprungfedern, 1 do. 1thür. Kleiderspind,** 1 Sophaklapptisch, 1 Korbsopha, **2 Pfeilerspiegel, 1 nußb. Pfeilerspiegel mit Console, 1 lind. 2 th. Kleiderspind, 1 4flügl. Bettschirm,** 1 Divan, **1 Commoditätstuhl, 1 eisernes Geldspind,** 2 eiserne Bettgestelle, 1 Küchenglasspind, 2 Essenspinde, **Portieren, Regulator,** 1 altes Sopha, **1 lackirtes Glasspind,** 1 birk. Wäschespind, 1 Bücheretagère, **1 Singer-Nähmaschine, 1 großer und 2 kleine Teppiche,** Bettvorleger, Rohrstühle, **1 Kronleuchter, Hänge- und Stubenlampen,** 2 Küchentische, 1 Tritt, **1 fast neue Badewanne mit Ofen,** 1 gestr. 1thür. Kleiderspind, **1 großer Waschkessel, Oeldruckbilder,** Tonnen, Bütten, Eimer, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Gartenutensilien pp. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. (7036

W. Ewald, vereidigter Auctionator u. Gerichts-Taxator. Altstädt. Graben 104, am Holzmarkt.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Russisch-Westpreußischer Verkehr über Mlawa.
Mit Giltigkeit vom 8./20. März cr. ist zum Ausnahmetarif 7 für Getreide pp. der I. Nachtrag in Kraft getreten. Druckstücke desselben sind bei den betheiligten Güter-Abfertigungsstellen sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zum Preise von 0,20 M käuflich zu haben. (4754

Danzig, den 22. März 1898.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Es laden in Danzig:
Nach London:

SS. „Oliva", ca. 9./13. April.
SS. „Blonde", ca. 13./15. April.
SS. „Brunette", ca. 16./18. April.
SS. „Mlawka", ca. 18./21. April.

Es ladet in London:
Nach Danzig: (4812

SS. „Blonde" ca. 2./6. April.

Th. Rodenacker.

D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (4805

Probiren Sie KAPPUS-SEIFE die allein ächte Konkurrenz-Seife überall erhältlich Preis 25 Pfennig Fabrikant M. KAPPUS, Offenbach a/M.

Für Knaben!

Royal Cords und Velveteens, das sind gerippte u. glatte Sammete zu Anzügen. **Vornehm, elegant und unverwüstl.** Auf Wunsch Muster. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover, gegr. 1857

PATENTE

und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit ꝛc., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche Auskunft,** wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., **Pömbsen, Post Nieheim i. Westf.**

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, **Krausenstraße 52.** Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Pianinos, neu, v. **380** M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin. Neanderstr. 16.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,
Schindelmeister,
Rastenburg Ostpr.

Ein Versuch

mit einem Postcolli hochfeiner **Nordschleswiger Meierei-**

Tafel-Butter

(mit gold. Medaille prämiirt) macht Sie stets zum festen Abnehmer vom Butterversandgeschäft **F. J. Paulsen,** Hadersleben (Schleswig). Versand in Postcolli à 9 ℔ no. gegen Nachnahme von 11 M.

Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Breitestr. 32. **Pankow** bei **Berlin.** Tel. Amt Pankow No. 23.
Die Anstalt, ganz neu ausgestattet, wird in den von **Dr. Rud. Gnauck** erworbenen Räumlichkeiten mit dem talen Personal u. nach den alten bewährten **Dr. Gnauck'schen Grundsätzen** durch dessen langjährig. 1. Assistenten geleitet. (3462

Winter und Sommer geöffnet.

Dr. Möhring, dirigirender Arzt. **Dr. Freund.**

Yellow-pine-Fußböden,

25—33 mm stark,
fertig gehobelte
Riemen- und Stab-Fußböden,
Specialität: Verdoppelungs-Fußböden,
10 und 14 mm stark,
ohne Entfernung der alten Fußböden und Fußleisten anzubringen fertig verlegt. (102

Eichene Fußböden,

dauernde Fugenlosigkeit garantirt.

Wolgaster Actien-Gesellschaft für Holzbearbeitung
vormals
J. Heinr. Kraeft
— in Wolgast. —
Vertreter
Franz Jantzen in Danzig, Pfefferstadt Nr. 56.

Prima englische Anthracit-Nusskohlen,

Telephon No. 245. — Telephon No. 245.

englische und schlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen,
sowie jedes Quantum
Sparherdholz
offerirt zu billigstem Tagespreise (4616

Rud. Freymuth,
Comtoir: Hundegasse 90, I.

Vorbereitung zur Sexta.

Beginn des Sommerhalbjahrs **Dienstag, den 19. April.** Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—2 im Unterrichtslocal **Sandgrube 47.**

Aurelie Hoch,
7214) Schulvorsteherin.

Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen für die Klassen 9, 8, 7 bin ich täglich von 12—1 Uhr bereit. (7207

Margarethe Jobelmann,
Heilige Geistgasse 123, I.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule** für **Oper** u. **Schauspiel.**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstr. 20.**
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des **Sommersemesters** am **1. April.**
Eintritt jederzeit. Sprechzeit 11—1 Uhr.
Prospecte kostenfrei durch das Secretariat.

Husen'sche Vorschule

für Knaben und Mädchen befindet sich vom 2. April ab
Milchkannengasse Nr. 15.
Anmeldungen nehme ich daselbst vom 2. ab Vormittags von 10 bis 1 Uhr entgegen. (7224

Frau **E. Husen.**

Privatschule für Mädchen und Vorbereitung der Knaben für Sexta

Langfuhr, Hauptstraße 92.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich bis zu den Ferien täglich Vormittags und den 15., 16. und 18. April bereit. **E. Gerlach,** Schulvorsteherin.

Mädchen-Mittelschule,

Heilige Geistgasse 54/55.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich Montag, den 4., Sonnabend, den 16., und Montag, den 18., Vormittags von 10—1 Uhr, im Schullocale bereit. Für die VII. Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich. (4771

Alice Wendt, Schulvorsteherin.

Victoria-Kindergarten

Heumarkt Nr. 6
und
Langfuhr,
Bahnhofstraße Nr. 3.

Neuer Kursus vom 14. April. Anmeldung kleiner Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren werden in dem betr. Schullocal vormittags erbeten. (7211

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung kann sich zur gründl. Erlernung d. Fröbelschen Spiel- u. Beschäftigungsmethode meld.

Elisabeth Thomas,
Im Seminar zu Berlin geprüfte Kindergärtnerin.

Holzpantinen,

sehr billig, in nur guter Waare liefert die Pantinenfabrik von

Gustav Krause,
Schneidemühl. (728
Man verlange Preisliste.

Mauersteine

sofort lieferbar frei Baustelle hat noch abzugeben (4567

F. Willers,
Ziegeleibesitzer,
Jopengasse Nr. 15.

Ed. Wiedenbrüg EIS-Import-Compagnie HAMBURG

Arbeiter-Familien

oder auch
ledige Arbeiter und Arbeiterinnen
werden gesucht für eine **Papierfabrik in Westfahlen.** Schöne, gesunde, industriereiche Gegend.
Hohe Löhne.
Anerbietungen u. H. 100 an die Exped. d. Blattes.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 29. März 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Benefiz für Carl Szirowatka.
Novität! Zum 3. Male: Novität!

Die Meistersinger von Nürnberg.

Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Personen wie bekannt.
Kassenerōffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Verein zur Förderung des Mädchenwohles.

In unserem Bureau **Jopengasse 9, hochpart.,** werden tüchtigen weiblichen Dienstboten

unentgeltlich

Stellen vermittelt. (3832

Gleichzeitig erlauben wir uns die geehrten Herrschaften auf die Bestrebungen unseres Vereines aufmerksam zu machen und dieselben um ihren Beitritt zu ersuchen.

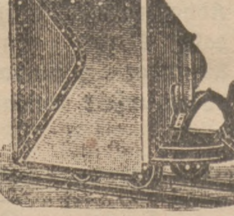
Der Vorstand.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Vermiethungen.

In meinen neuerbauten Villen am kleinen Irrgarten sind noch folgende hochherrschaftliche und auf das Eleganteste ausgestattete Wohnungen per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:

1 Wohnung: hochparterre, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 1500 M,
1 Wohnung: 2. Etage, 6 Zimmer, Badestube u. alles Zubeh., 1600 M,
1 Wohnung: hochparterre, 6 Zimmer u. s. w., 1800 M,
1 Wohnung: 1. Etage, 6 Zimmer u. s. w., 2000 M, und
1 Wohnung: hochparterre, 7 Zimmer u. s. w., 2400 M.

C. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Hypotheken-Capitalien

höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (3597
bei prompter Regulirung
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Auf ein in bester frequentester Gegend gelegenes Grundstück hierselbst, das sich vom Werthe von ca. 150 000 M gut verzinst, werden zum 1. Oktober

ca. 75000 Mark

zur ersten Stelle gesucht. (4640
Gefl. Offerten unter **C. 195** an die Expedition dies. Zeitung.

11 000 Mark,
sehr sichere Hypothek, à 5 % zu cediren gesucht. (7205
Off. u. **C. 234** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

30000 Mk. zu 4 %
a. Haus in Danzig 1. stell. zu verg. Adr. u. **C. 232** a. d. Exp. d. Ztg.

Hypotheken-Kapital

offerirt
Wilh. Wehl,
Frauengasse 6. (4465

10 000 Mk. zu cediren zu 5 % abschließend mit 90 000 M auf einem städtischen Grundstück stehend, Feuerversich. 140 000 M.
Offerten unter **C. 218** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

26000 Mk.
Baugeld zur sichern Stelle für 1. Okt. d. J. in Zoppot gesucht.
Offerten unter **M. K. 25** postlagernd Zoppot erbeten.
Keine Vermittelung.

6500 Mark,
hinter Bankgeld, 5 %, zu cediren.
Offerten unter **C. 220** an die Expedition dieser Zeitung erb.



Kanarien Hähne,
gut im Gesang, Harzer, jung und gut zur Zucht, stets zu haben Kleine Krämergasse 5 a, parterre.

500 Meter
kräftiges Wintergrün,
vorzüglich z. Anpflanzen, à 50 ₰ sind auch in diesem Jahre zu haben in **Neu Münsterberg** bei **Schroedter.** (4410

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Pony-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. **Hoffschulte.** (60

An- u. Verkauf

von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (59
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Kauf resp. Betheiligung.
Strebsamer Kaufm. sucht nachweislich lukr. Geschäft (Fabrikat., Bau od. Sped.) z. k. od. sich m. ca. 20 Mll. selbstth. zu betheilig. Agenten verbeten. (4642
Off. u. **C. 199** a. d. Exp. d. Ztg.

Bullkälber
der schwarzw. ostfr. Race, 1 bis 3 W. alt, 40 ₰ per ℔ lebd. Gew. u. 50 ₰ Stallg. franco Station Kahlbude, offerirt (4663
Dom. Mariensee Westpr.

Kartoffeln.
Suche ca. 1500 Ctr. **gute Eßkartoffeln** zu kaufen. Off. unter **C. 224** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein leichter Tafelwagen
auf Federn, 40—50 Ctr. Tragfähigkeit, steht bill. z. Verk. bei J. Hoppe, Vorstädt. Graben 9.

Ein Quantum feiner
Verblendsteine
habe noch billig abzugeben.
Offerten unter **C. 204** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Diverse Flaschen zu verkaufen.
Gess, Stadtgebiet Nr. 94/95.

Bauplatz in Langfuhr,
an Hauptstr. nahe Markt, 24½ m Front, zu verk. Preis 33 000 M.
Off. u. **C. 231** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

1 Geschäfts-Repositorium zu kaufen gesucht. Adr. m. Größe u. Preisang. u. **C. 236** a. d. Exp.

E. Haus Langgart. i. preisw. bei 5—6000 M Anz. zu verk. **Wondelkow,** Hopfeng. 95, 3 T., E. Münd.